

Für mehr Reformfähigkeit braucht Deutschland auch die Medien

Immer wieder scheitern Reformversuche an den Einzelinteressen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen, die nicht zuletzt über die Medien den Boden dafür bereiten. Diesen „Mechanismus“ haben auch die führenden Köpfe aus Wirtschaft und Politik erkannt, die sich seit geraumer Zeit im „Konvent für Deutschland“ für Reformen stark machen.

Jedenfalls lädt diese hochkarätig besetzte Vereinigung unter dem Vorsitzenden, Altbundespräsident **Roman Herzog**, für den **26.10.2005** zu einem Journalisten-Workshop nach Berlin ein. Wenige Wochen nach den vorgezogenen Bundestagswahlen sollen dort im **Hotel Adlon** gemeinsam mit Medienvertretern Ideen zur Reform der Reformfähigkeit Deutschlands entwickelt werden. Wie zu hören ist, will es sich Herzog, der spätestens seit seiner berühmten „Ruck“-Rede allen Reformkräften in Deutschland ein Begriff ist, nicht nehmen lassen, die Gesamtleitung des Zusammentreffens zu übernehmen. Beiträge weiterer profilierter Persönlichkeiten sind angekündigt. So wird der Finanzexperte der Grünen/Bündnis 90, **Oswald Metzger**, zum Thema Haushalt und Schuldenbegrenzung das Wort ergreifen, ebenso wie **Otto Graf Lambsdorff**, der zum Thema Föderalismusreform Stellung nehmen wird.

Die einzelnen Themenschwerpunkte sollen von Journalisten verschiedener Medien moderiert werden. Diese Vorgehensweise ist die beste Garantie dafür, dass die reformerischen Gedanken auch in den Medien ein verständnisvolles Echo finden. Dem „Konvent für Deutschland“ gehören neben Herzog so namhafte Persönlichkeiten wie Hamburgs früherer Bürgermeister **Klaus von Dohnanyi**, der langjährige **BDI-Präsident** und erfolgreiche Buchautor **Hans-Olaf Henkel**, **Manfred Pohl** (Historiker der **Deutschen Bank**) sowie der Unternehmensberater **Roland Berger** an.
